

[Artikel drucken](#)**WELT** **ONLINE**

24.07.10

## Joachim Hiller in der Wiesbadener Galerie Nero

von Marc Peschke

Er malt wie die Natur: Joachim Hiller, geboren 1933 in Berlin, ist als Künstler erst seit 1969 greifbar. In diesem Jahr zieht sich der an der Berliner Meisterschule für das Kunsthandwerk ausgebildete Hiller aus seinem Arbeitsfeld, der Werbung, zurück, um sich von nun an der freien Kunst zu widmen. Seitdem entstanden - lange Jahre ganz unentdeckt in einer Art freiwilligen Selbstisolation - immer neue Werkgruppen abstrakter Malerei, Reliefs und luftige Arbeiten auf Papier.

Sein ewiges Thema ist die Natur, ihre Strukturen und Formen. Ihnen spürt er nach, entwickelt mit Liebe zum Experiment neue Techniken und Umformulierungen. Begreift Malerei als einen Prozess, sich ein Bild von der Welt zu machen. Hillers Werk ist vielleicht gerade deshalb so ungesehen, weil der bei Mainz lebende Künstler über Dekaden abseits des Kunstbetriebs gearbeitet hat. Die Wiesbadener Galerie Nero kümmert sich erst seit 2006 erfolgreich um Hillers Werk. Gerade ist eine opulente Werkbiografie erschienen - demnächst stehen Präsentationen im Chelsea Art Museum in New York und im Staatlichen Museum St. Petersburg an.

Jetzt zeigt die Galerie in der Wiesbadener Nerostraße eine Auswahl aus den Jahren 1984 bis 2010. Für 850 Euro kann man hier kleinere Arbeiten in Erdtönen im Format 40 auf 40 erstehen - neue, üppig leuchtende Leinwände werden für 5100 Euro veräußert.

"Ich male nicht die Natur, ich male wie die Natur", hat Joachim Hiller selbst einmal geschrieben - und auf eine neue Werkgruppe trifft das im Besonderen zu: Es sind dies **Bilder**, die in ungewöhnlicher Technik Wassertropfen auf der Leinwand sichtbar machen. Es ist ein Vergnügen, diese monochromen, tiefblauen Arbeiten zu betrachten: An Hundstagen wie diesen machen sie einen kühlen Kopf.

Ganz anders dagegen wirkt eine Landschaft, für die der Künstler eine Styropor-Platte mit dem Bunsenbrenner angesengt hat. Das künstlerische Ergebnis, eine Wüstenlandschaft - Acryl, Sand, Styropor auf Leinwand - kostet 13 500 Euro.

### Über dieses Thema auf dem Laufenden bleiben

[Infos](#) und [Login](#) zum Themen-Alarm per SMS und PDF[Infos](#) und [Bestellen der Newsletter](#) von WELT ONLINE